

CFP: Organitechnoscience.

Organizität und Technizität im literaturwissenschaftlichen Diskurs.

Internationale Tagung (1. bis 3. April 2020), Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3.

Kooperation der Forschungsgruppe CEREG der Université Sorbonne Nouvelle und der Professur für Medienwissenschaft und NdL der TU Dresden.

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. lässt sich in wissenschaftlichen Diskursen unterschiedlicher Disziplinen ein grundlegender Paradigmenwechsel beobachten: Die Trennung von Organischem und Technischem, die die „westliche“ Ideengeschichte jahrhundertlang geprägt und die „westliche“ Imagination anhaltend strukturiert hat, scheint aufgehoben. Bereits im 18. Jh. gezogene Verbindungslinien zwischen Organischem und Technischem (u.a. die Verknüpfung Mensch-Maschine bei Descartes oder La Mettrie) werden gegenwärtig in Form einer Hybridisierung dieser so unvereinbar erscheinenden Bereiche radikalisiert. Daran knüpft ein neues Interesse an dem Verhältnis von Natur und Kultur. So untersucht etwa Pierre Charbonnier in *La fin d'un grand partage* (2015) anhand von Texten Durkheims, Levi-Strauss' und Descolas, wie im Kontext von Klimawandel und Umweltfragen der Dualismus von Natur und Gesellschaft allmählich revidiert und möglicherweise überwunden wird. Im (post-)feministischen Diskurs hat sich in den vergangenen Jahrzehnten Ähnliches vollzogen, betrachtet man die verschiedenen Manifeste Donna Haraways, die sich zunächst auf die zentrale Denkfigur des Cyborgs (*The Cyborg Manifesto*, 1985) und später des Hundes (*The Companion Species Manifesto*, 2003) stützen. Positionen konstitutiver Verknüpfungen von Organizität und Technizität wie die von Gilles Deleuze und Félix Guattari (u.a. *Mille Plateaux. Capitalisme et schizophrénie 2*, 1980) erfahren in den breit geführten Auseinandersetzungen mit Neuen Materialismen (u.a. Jane Bennett, 2010) eine Aktualisierung.

Der behauptete Paradigmenwechsel – von der Trennung zur Hybridisierung – zeigt sich dabei selbst als vielgestaltiger Prozess und wird zum Schauplatz eines umkämpften Terrains epochaler Bezeichnungspraktiken: Zuvor noch undenkbare Assoziationen wie „*naturecultures*“ (Donna Haraway, 2003) oder Relationen wie „*écotechnie*“ (Jean-Luc Nancy, 2007), die auf eine Hybridisierung von Organischem und Technischem (etwa eine „organitechnoscience“?) abheben, lösen die im letzten Viertel des 20. Jh. ausgerufenen Ära der „technoscience“ (Bruno Latour, 1987; Marie-Luise Angerer, 1999) ab.

Dass die Literaturwissenschaft einen zentralen Ort dieser Aushandlungen markiert, ist ihrer grundlegenden Anlage geschuldet. Ihrerseits hat sich die Literaturwissenschaft immer schon transdisziplinär gestaltet und sich von Denkfiguren aus der Philosophie, Wissenschaftssoziologie und Kulturwissenschaft gespeist. Eine Vielzahl der neueren und neuesten Ansätze im Diskurs über Literatur arbeiten anhand von technischen und organischen Figurationen wie dem Hybrid (Norbert Mecklenburg, 2008), aber auch dem Schwarm (Eva Horn / Lucas Marco Gisi, 2009), der Diffraktion (Birgit M. Kaiser / Kathrin Thiele, 2017) oder dem Propfen (Uwe Wirth, 2011). Während Technizität und Organizität lange als Widerspruch

gehandelt wurden, gehen sie auch in diesem Bereich zunehmend Verhältnisse komplexer Assoziationen, skandalöser Schnittmengen und engverbobener Verschränkungen ein. Damit tritt die Janusköpfigkeit von Natur und Technik deutlicher hervor. Produktiv erscheint die literaturwissenschaftliche Verhandlung dieser merkwürdigen Relation jedoch nicht allein in Bezug auf Transferleistungen zwischen den Disziplinen. Vielmehr lassen sich konkrete, an die Literatur und ihre wissenschaftliche Verhandlung gerichtete Fragenkomplexe in den Blick nehmen. Beispielsweise ließe sich fragen, wie sich etwa der Parasit (Michel Serres, 1980) und die Interferenz (Sebastian Donat et al., 2018) als zwei mögliche Figurationen der Störung in Textherstellung und -rezeption zueinander verhalten. Anders gewichtet kann danach gefragt werden, was Deleuzes und Guattaris „Rhizom“ (*Mille Plateaux*, 1980) von der Netzwerktheorie (Stefan Kaufmann, 2007) in Diskursen zum Literaturfeld oder der Intertextualität unterscheidet. Diesen und weiteren Fragen soll in dem international ausgerichteten Tagungsformat nachgegangen werden.

Im Mittelpunkt der Diskussion steht die Relation von Organizität und Technizität (als Spannungsverhältnis, Wechselspiel oder Kombination). Die Tagung möchte sich dabei insbesondere verschiedenen organisch-technisch operierenden Denkfiguren in deutschsprachigen Texten widmen, die sich in verschiedener Weise mit Literatur befassen (Literaturtheorie, Literatur über Literatur, Philosophie, Kulturwissenschaft, Essayismus).

Für die Tagung und die Bearbeitung des Komplexes von Organizität und Technizität sind folgende Aspekte von besonderem Interesse:

- ältere Ausformungen der aktuellen organisch-technischen Figurationen (vom Mittelalter bis heute)
- der Einfluss u.a. französischsprachiger und englischsprachiger Theorie auf den deutschsprachigen literarischen und theoretischen Diskurs (Theorie- und Kulturtransfer)
- theoretische Begriffsbestimmung und -unterscheidung zwischen Paradigma, Denkfigur, Denkmodell, Metapher, Figuration, o.Ä.
- Materialität von Theorie: ihr Rückgang und die Bemühungen, sie zurückzuholen
- Politik der Theorie (Biopolitik, *Queertheory*, *Critical Race Theory*, Aufklärungs-/Antiaufklärungsdiskurse wie auch der Zusammenhang von Hybridisierungsdynamiken und wiedererstarkenden Essentialisierungen von Natur und Kultur)

Die internationale Tagung findet von 1. bis 3. April 2020 an der Universität Sorbonne Nouvelle in Paris statt. Zuschüsse für Reise- und Übernachtungskosten wurden beantragt.

Tagungsgebühr: 50€

Beitragsvorschläge auf Deutsch oder Englisch (max. 300 Wörter) mit Titel und kurzer bio- und bibliografischer Angabe bitte bis 31.7.2019 an Sarah Neelsen und Julia Prager:

sarah.neelsen@sorbonne-nouvelle.fr

julia.prager@tu-dresden.de

Please see English version below

CFP: Organitechnoscience.

Organic and technical aspects of literary discourse.

International Conference (1 to 3 April 2020), Université Sorbonne Nouvelle – Paris 3.

Jointly organized by the CEREG research group of the Université Sorbonne Nouvelle and the Professorship for Media Science and Modern German Literature of the TU Dresden.

Since the second half of the 20th century, it has been possible to observe a fundamental paradigm shift in the scientific discourses of various disciplines: The separation between the organic and the technical, which has shaped the “Western” history of ideas for centuries and structured “Western” imagination in a lasting way, seems to have disappeared. The connecting lines drawn between the organic and the technical in the 18th century (e.g. the link between man and machine in Descartes or La Mettrie) are currently being radicalized in the form of a hybridization of these seemingly incompatible areas. A new interest in the relationship between nature and culture is linked to this. For example, in *La fin d'un grand partage* (2015) Pierre Charbonnier uses texts by Durkheim, Levi-Strauss and Descolas to investigate how the dualism of nature and society is gradually being revised and possibly overcome in the context of climate change and environmental issues. A similar process has taken place in recent decades in (post-)feminist discourse as highlighted in the various manifestos of Donna Haraway. These are first based on the central “thought figure” of the cyborg (*The Cyborg Manifesto*, 1985) and later on that of the dog (*The Companion Species Manifesto*, 2003). Positions of constitutive links between organicity and technicity such as those of Gilles Deleuze and Félix Guattari (e.g. *Mille Plateaux. Capitalisme et schizophrénie 2*, 1980) are revitalized in the wide-ranging confrontations with New Materialisms (e.g. Jane Bennett, 2010).

The claimed paradigm shift – from separation to hybridization – reveals itself as a multifaceted process and becomes the scene of a contested terrain of epochal naming practices: Previously unthinkable associations such as “*naturecultures*” (Donna Haraway, 2003) or relations such as “*écotechnie*” (Jean-Luc Nancy, 2007), which emphasize a hybridization of the organic and the technical (such as “organitechnoscience?”), replace the era of “technoscience” proclaimed in the last quarter of the 20th century (Bruno Latour, 1987; Marie-Luise Angerer, 1999).

Due to its fundamental constitution, the field of Literary Studies is a central ground for these negotiations, as it has always been transdisciplinary and fed by figures of thought from Philosophy, Sociology of Science and Cultural Studies. A large number of the newer and newest approaches in the discourse on literature work on the basis of technical and organic figurations such as the hybrid (Norbert Mecklenburg, 2008), but also the swarm (Eva Horn / Lucas Marco Gisi, 2009), the diffraction (Birgit M. Kaiser / Kathrin Thiele, 2017) or the graft (Uwe Wirth, 2011). While technicity and organicity have long been treated as contradictions, they are increasingly becoming relations of complex associations, scandalous intersections and closely interwoven entanglements. Thus, the Janus-headedness of nature and technology becomes clearer. However, the literary-scientific negotiation of this strange relationship does not appear

to be productive solely in relation to transfers between disciplines. Rather, concrete questions about literature and its scientific negotiation can be examined. For example, one might ask how “parasite” (Michel Serres, 1980) and “interference” (Sebastian Donat et al., 2018), two possible figurations of disturbance in text production and reception, relate to each other. In other words, one can ask what distinguishes Deleuze and Guattari’s “rhizome” (*Mille Plateaux*, 1980) from Network Theory (Stefan Kaufmann, 2007) in discourses on the literary field or intertextuality. These and other questions will be explored in the international conference format.

The discussion will focus on the relationship between organicity and technicity (as tension, interplay or combination). The conference intends to explore the various organic-technical figures of thought in German-language texts that deal with literature in various ways (literary theory, literature on literature, philosophy, cultural studies, essayism).

The following aspects are of particular interest for the conference and the processing of the complex of organicity and technicity:

- older forms of the current organic-technical figurations (from the Middle Ages until today)
- the influence of French and English theory on German literary and theoretical discourse (theory and culture transfer)
- theoretical definition and differentiation of and between “paradigm”, “figure of thought”, “model of thought”, “metaphor”, “figuration”, etc.
- materiality of theory: its decline and the efforts to bring it back
- politics of theory (biopolitics, queer theory, critical race theory, enlightenment/anti-enlightenment discourses, as well as the connection between hybridization dynamics and reasserting essentializations of nature and culture)

The international conference will take place from 1 to 3 April 2020 at the Sorbonne Nouvelle University in Paris. Grants for travel and accommodation have been requested.

Conference fee: 50€.

Proposals for contributions in German or English (max. 300 words) with title, short bio- and bibliographical details should be sent to Sarah Neelsen and Julia Prager by 31.7.2019:

sarah.neelsen@sorbonne-nouvelle.fr

julia.prager@tu-dresden.de